A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Bank- und Wechselgeschäft
Cincinnati, O.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische
und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:
Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.
Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.
Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.

SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

Sorgenvoll und traurig
blickt mancher Kranke in die Zukunft, weil er bisher Alles erfolglos gebraucht hat. Alle, besonders diejenigen, welche an Männerschwäche und Geschlechts-Krankheiten, sowie an den traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, sollten zum Selbstschutze den „Rettungs-Anker" lesen, ehe sie sich durch verlockende und trügerische Versprechungen prahlerischer medizinischer Anzeigen verleiten lassen. Das gediegene Buch, 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, wird für 25 Cts. in Postmarken, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departement.
6 Ost-Straße und New York.
7 Bodei und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Rodie Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
141 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indiansia.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. un Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Der Liebe Heimkehr.

Novelle von H. R. Guthmann.

(Fortsetzung.)

Ganz anders war mein Vater. Die ganze Pension schwärmte für ihn, und doch war er nicht das, was man einen schönen Mann nennt. Sein Gesicht deuchte mir geistvoller als irgend eines, das ich sonst gesehen, und diese Aeußerlichkeit trog nicht. Wie flogen die Stunden, wenn er bei mir war! Niemand konnte graziöser plaudern, witziger scherzen, phantasievoller erzählen! Das unbedeutendste Nichts vermochte er mit geistsprühenden Bemerkungen zu umranken, an die nichtssagendste Begebenheit knüpfte er Erinnerungen, Beziehungen, Phantasien, deren unerschöpflichen Reichthum ich immer mehr bewunderte, je älter ich wurde. In seiner Gesellschaft kam ich mir selbst klüger, interessanter vor als gewöhnlich, und ich begriff es ganz gut, wie schwer meiner Mutter der Verlust seiner Liebe fallen mußte. Ich ahnte, nicht mehr als Kind sondern als Weib, daß man einen solchen Mann, zumal wenn man ihn sein Eigen genannt, nie, nie vergessen konnte.

Dieser Ideengang verließ mich nicht mehr, seitdem ich in das Alter getreten war, wo junge Mädchen anfangen, über solche Dinge nachzudenken. Gewiß, jeder Mann mußte im Besitze meiner Mutter, jede Frau in dem meines Vaters glücklich sein. Warum war das nicht bei ihnen der Fall gewesen? Warum mieden sie sich, die das beneidenswertheste Glück haben konnten und es früher auch besessen hatten? Was hatte sie getrennt?"

* * *

So weit hatte der bleiche Mann in dem stillen Zimmer gelesen; die Dämmerung war darüber hineingebrochen, und er konnte die Buchstaben nicht mehr unterscheiden; mit einem tiefen Athemzuge, der mehr dem Stöhnen eines todeswunden Hirsches, als dem Seufzer eines Menschen glich, legte er das Heft nieder; es flimmerte ihm vor den Augen und er mußte sich sammeln, bevor er sein Licht anzünden und weiter lesen konnte. So stand er denn auf und ging mit gesenktem Kopfe und verschränkten Armen schweren, müden Schrittes im Zimmer auf und nieder. Aus dem Schatten der düsteren Gegenwart flogen seine Gedanken zurück in die sonnige Helle der Vergangenheit. Er brauchte die vernichtende Antwort auf die zuletzt gelesene Frage seines Kindes nicht weit zu suchen, — sein Gewissen ging schwer mit ihm in's Gericht, jede Erinnerung, jede Scene, die an seinem inneren Auge vorüberging, zeugte wider ihn, und unter der Wucht dieser Zeugnisse brach der sonst so selbstbewußte Mann fast zusammen; denn sie überführten ihn einer Schuld, die nicht er, sondern das Wesen, welches ihm das Liebste gewesen und das ihn selbst über Alles auf Erden geliebt, gebüßt hatte. Er dachte an die Zeit zurück, da er zum ersten Male die Pension des Fräulein Elise Lindner besucht hatte, — vor langen Jahren war es gewesen. Er hatte damals, auf einer Kunstreise begriffen, die Residenz berührt, und war, hingerissen von den Werken eines deutschen Meisters, ein Schüler dieses Meisters geworden. Von seiner deutschen Mutter hatte er, der junge, feurige, leidenschaftliche Italiener, einen Empfehlungsbrief an die Pensionsvorsteherin mitgebracht. Elise Lindner war eine jüngere Jugendfreundin seiner Mutter gewesen, und die Letzte empfahl den über Alles geliebten Sohn dem Schutz und dem Wohlwollen der einstigen Jugendgenossin. Ein leicht begreiflicher Mutterstolz sprach aus dem Briefe. Die blonde Anna, die einst Heimath und Vaterhaus verlassen hatte, um dem Vater Pietro's in die sonnige Ferne zu folgen, ließ ihrem einzigen Sohne, was die Aufzählung seiner liebenswürdigen Eigenschaften anlangte, volle Gerechtigkeit wiederfahren; doch hätte es dessen nicht bedurft, um Elise für den jungen Mann einzunehmen. Er empfahl sich schon durch sich selbst. Es lag bei aller südlichen Lebendigkeit und Leidenschaftlichkeit eine so ehrliche Treuherzigkeit in seinem ganzen Wesen, die unwillkürlich an die mütterliche Abstammung erinnerte. Pietro Zortea war im Uebrigen eine so noble, für alles Hohe und Edle begeisterte Natur, besaß eine so ausgezeichnete Erziehung und wußte von seinen Reisen in so anregender Weise zu erzählen, so harmlos liebenswürdig von kleinen Abenteuern zu berichten, ferne Länder und fremde Völker so anschaulich zu schildern, er benahm sich so ritterlich gegen die alte Dame, so taktvoll gegen alle ihre jungen Pflegebefohlenen, daß er bald der Liebling des ganzen Pensionates wurde.

Er warf zu Zeit dort seine ganze Würde über Bord. Mit wohllautender Stimme las er den jungen Damen kleine, drollige Uebersetzungen vor und verdeutlichte sie mit flüchtigen Bleistiftskizzen, zeichnete harmlose Caricaturen und war so fröhlich mit dem fröhlichen Völkchen, wie man es dem ernsten und in Gesellschaft Fremder ziemlich gemessen auftretenden Künstler beim ersten Begegnen gewiß nicht zugetraut hätte. Ein Scherz jagte in solcher Stimmung den andern, und der Fröhlichste unter den Frohen war dann immer der junge Maler. Er fühlte sich an dem Tage, der ihn allwöchentlich regelmäßig in das Pensionat brachte, wirklich wohl.

Das aber, was ihn reizte, sich gerade bei der Freundin seiner Mutter von der vortheilhaftesten Seite zu zeigen, war ein junges Mädchen, das dort von ihresgleichen in eigenthümlicher Weise abstach: Sophie von Prüssow. Pietro Zortea war, was Frauenschönheit anlangte, gewiß verwöhnt. Er hatte die schönen Pariser Frauen gesehen und bewundert und auch in seiner Heimath für manch' gluthäugiges Weib schon geschwärmt. Er liebte die Frauen, und mit dem Auge des Künstlers sah er noch mit ganz anderem Interesse das, was wohl auch andere Männer erwärmt. Er hatte sich für die Reize des anderen Geschlechtes schon oft begeistert, für einen plastisch geformten Arm, ein entzückend schmales Füßchen, eine edel gebildete Hand, ein classisches Profil oder ein kleines, rosiges Ohr, eine volle weiße Schulter. — aber es war das eben bisher immer nur das Interesse des Künstlers für schöne Frauen gewesen, die reine Freude am Schönen, wie sie beim Maler ja selbstverständlich ist. Das aber, was ihn zu Sophie hinzog, war etwas Anderes, und er fragte sich oft, was es im Grunde sei. Man sagt, daß die größte Schönheit des Weibes in ruhender Anmuth bestehe, und diese Schönheit besaß Sophie in hohem Grade. Sie sprach fast nie, wenn sie nicht gefragt wurde, sondern begnügte sich damit zuzuhören; aber wie hörte sie zu! Ihre großen Augen sprachen um so beredter, je beharrlicher der Mund schwieg. Sie nahm dem Sprecher jedes Wort vom Munde. Zwischen ihrer stets sehr gewählten, eigenartigen Kleidung, die von der herrschenden Tracht nur das annahm, was mit den Gesetzen des Schönen in Einklang zu bringen war, und ihrer Individualität bestand stets eine entzückende Harmonie. Die zarten, duftigen Farben ihrer Gewänder schienen eigens erfunden zu sein, um den durchsichtigen Teint des jungen Mädchens zu heben, und die kleinen Blüthenzweige, die sie in ihren braunen Locken zu tragen pflegte, verstießen nie, so unabsichtlich sie ihren Platz gefunden zu haben schienen, gegen diese Harmonie des Ganzen. Jede Bewegung Sophiens war von einer unnachahmlichen Grazie, und das Lächeln, das dann und wann um ihren Mund huschte, war von entzückendem Liebreiz. Was aber das Interesse des jungen Mannes vor Allem fesselte, das war eine gewisse stolze, mädchenhafte Zurückhaltung, die jede Handlung, jedes Wort, jede Bewegung Sophiens kennzeichnete. Das war ihm aber neu. Es reizte ihn unwiderstehlich. Es was das, was ihn zu ihren Füßen zwang, im Grund undefinirbar, er konnte es nicht in Worte kleiden, man mußte Sophie sehen, wenn man es begreifen wollte. Es lag ein keusches Unberührtsein von Allem, was die Welt lehrt, in allen Ansichten und Aeußerungen Sophiens. Auf den Bällen und Vergnügungen, zu denen Fräulein Lindner ihre älteren Zöglinge zu führen pflegte, machte Sophie meist wenig Furore, und die flotten Lebemänner schwärmten nicht eben für die „blasse Rose," wie man das junge Mädchen nannte. Und sie selbst hatte ein seltsam instinktives Gefühl für alles Gemeine und Frivole, auch wenn es sich in glänzender Hülle barg, und setzte ihm einen eisigen Stolz entgegen. Sie erschien Zortea wie ein Schwan in ihrer holden, keuschen Jungfräulichkeit, und die Thatsache, daß sie sich ihm wärmer anschloß, ihre Zurückhaltung ihm gegenüber nach kurzem Zögern fast immer aufgab, machte ihn stolzer, als die glänzendsten Lobpreisungen seiner Werke aus dem Munde strenger Kritiker. Er fand Sophie schöner als alle die wunderbar schönen Frauen, die er je gesehen und vor deren Reizen er bewundernd gestanden und doch war sie nicht schön im eigentlichen Sinne des Wortes. Bisweilen wohl konnte sie, durch irgend ein Thema lebhaft gefesselt, auch lebhafter werden, aber, sowie ein einziges frivoles oder auch nur unüberlegt leichtfertiges Wort die Harmonie der Unterhaltung störte, zuckte sie, wie von einem körperlichen Schmerze getroffen, leicht zusammen und zog sich in ihr ruhiges Schweigen zurück. Noli me tangere nannte er sie in seinem Herzen. Glich sie nicht ganz jener zarten Fühlpflanze, die diesen Namen trug? Ja, sie war ihm so begehrenswerth, weil sie gleich ihm, dem Künstler, wenn auch in anderem Sinne für das Schöne und Erhabene empfänglich war, weil alles Häßliche und Gemeine sie anwiderte. Des Herzens Unschuld strahlte aus den Blicken ihrer braunen Rehaugen, sie war so sanft, so geräuschlos war ihr ganzes Thun, wer sie aber in Folge dessen für unbedeutend, für harmlos, für unselbstständig gehalten hätte, der würde doch auch wieder arg im Irrthum gewesen sein.

Eines Abends, bei einer glänzenden Tafel, die sie an der Seite eines ihr längst bekannten, etwas frivolen Mannes verbrachte, saß Pietro Zortea ihr gegenüber und lauschte mit geheimen Entzücken der feinen, taktvollen Art, in der sie die Complimente des Lebemannes parirte.

„Sie würden mir z. B. nie das Vertrauen schenken, sich meinem Schutze anzubefehlen, gnädiges Fräulein!" äußerte dieser unter Anderm wie halb verletzt, und seine Stimme vibrirte dabei leicht. Sie würden immer annehmen, Sie kennten mich dazu doch noch nicht genau genug."

Sie lächelte — ihr sanftes Lächeln — „Warum nicht? Ich kenne Sie besser, als Sie vielleicht denken, aber selbst wenn Sie mir gänzlich fremd wären, Ihrem Schutze wollte ich mich schon anvertrauen, denn — ich kenne mich."

Als Pietro Zortea die stolze, vornehme Antwort hörte, war es bei ihm beschlossen, daß Sophie sein Weib werden müsse — und sie wurde sein Weib.

Und war er durch sie glücklich geworden?.....

Anfangs wohl, da schwelgte er im Sonnenschein eines namenlosen Glückes, aber bald stellten sich die Schatten ein. Sophie verurtheilte zu hart und fand zu anstößig, was doch nun einmal mit der Sphäre, der ihr Mann angehörte, unzertrennlich zusammenhing. Sie litt anfangs darunter vielleicht mehr als er, denn sie verzehrte sich förmlich in Eifersucht, aber nach und nach wurde auch er verstimmt. Sie verleidete ihm seinen Beruf durch tausend Anforderungen, die sie an ihm stellte, und die er nicht erfüllen konnte, ohne daß seine Künstlerphantasie dadurch beengt, seine Werke dadurch geschädigt wurden. Der freie, ungenirte Verkehr des lustigen Künstlervölkchens unter einander war ihrer stolzen, abgeschlossenen Natur widerwärtig, die Thatsache, daß Pietro es nicht umgehen konnte, schöne Frauen zu malen, brachte sie um jeden ruhigen Genuß ihres Glückes. Das Traurigste dabei war, daß sie sich nicht aussprach. Er wußte oft gar nicht, worin er gefehlt haben sollte, und wenn er dann die Sache zur Sprache brachte, traten Meinungsverschiedenheiten zu Tage, die ganz geeignet waren, die Harmonie der jungen Ehe zu zerstören. Pietro Zortea war ein Künstler, und die Lebensweise seines Standes war ihm zur anderen Natur geworden, dabei war er jedoch seinem schönen, sanften Weibe mit dem kühlen Wesen und den keuschen Lippen in einer Weise treu, die ihm oft den Spott seiner Freunde eintrug. Den harmlosesten Scherz hielt er da für unpassend; selbst Neid und Bosheit wären nicht im Stande gewesen, ihn eines Vergehens gegen Sophie zu überweisen. Doch aber fühlte er, der Leidenschaftliche, sich nach und nach von der ruhigen Gleichmäßigkeit ihrer Liebe erkältet. Ihre kühle Art ließ ihn oft nach einer heißen, innigen Zärtlichkeit ein sehnsüchtiges Verlangen tragen. Das warme Blut des Südländers klopfte dann stürmisch, und die Liebkosungen Sophiens erschienen ihm nicht herzlich, nicht lebendig genug.

Er irrte. Es konnte ihn kein Weib auf Erden heißer und glühender lieben, als das seine — aber er verlangte von einer streng verschlossenen Natur, daß sie ihre Gefühle auf der Zunge tragen solle, und das konnte sie ihm nicht gewähren.

Bis dahin war er nicht schuldig—wohl eher zu beklagen; und sie — sie war es auch.

Da aber sah er eines Abends ein schönes, verführerisches Weib wieder, das er schon vor Jahren gesehen. Drüben in seinem sonnigen Vaterlande war sie ihm zuerst begegnet, die schöne Partizia Lotti, seine Landsmännin. Ein halbes Kind noch war sie gewesen, als er mit ihr bekannt wurde, und dann war sie seine Jugendfreundin geworden. Sie waren Beide mit ernster und heiliger Begeisterung für ihre Kunst erfüllt und sie sahen sich oft damals, der junge Maler der noch die Akademie besuchte, und die schwarzäugige Schülerin des altberühmten Conservatoriums seiner Vaterstadt.

Jetzt sah er sie als erblühte Schönheit, in glänzende Gewänder gehüllt, überstrahlt von blendendem Gaslichte, während silberhelle Töne ihrem Munde entquollen, Lorbeerkränze und Blumenbouquets über sie ausgeschüttet wurden und die Menge ihr zujauchzte. Er betrachtete sie lächelnd mit dem Auge des Künstlers, die fröhliche Genossin von damals.

Es war wirklich nichts, als das Wohlgefallen des Malers an den vollendeten Formen ihres Körpers und dem klassischen Profil ihres dunkeln Köpfchens, was ihn so unwiderstehlich fesselte, daß er näher an die Brüstung der Loge trat; vielleicht erinnerte er sich auch der fröhlichen, lustigen Stunden, die er mit ihr verlebt — sie und er hatten sich dieser Zeit in keiner Weise zu schämen — da, als sie sich dankend vor dem Publikum verneigte, bemerkte sie auch den bleichen, interessanten Mann mit dem verschnürten Sammetrocke, der sie so nachdenklich lächelnd betrachtete; sie erkannte in ihm den Jugendfreund, und ganz ihrem leidenschaftlichen, unüberlegten Naturell folgend, warf sie ihm zum Neide der Männer ein kokettes Kußhändchen zu..... Sophie sah das natürlich und preßte die Lippen zusammen. Ein feindseliger Blick ihres sonst so sanften Auges zuckte wie ein leuchtender Blitz über das schöne Weib da unten und über das tief erröthende Gesicht Pietro's. Dieser Blick bewies dem jungen Künstler, daß auch Sophie leidenschaftlich zu lieben verstehe, daß sie ihn mit ihrem ganzen Herzen umfasse, und ein Strahl von Glück brach bei dieser Erkenntniß aus dem Auge des jungen Künstlers, erlosch aber sofort wieder, als er die eisige Zurückhaltung seiner jungen Gattin sah. Sie liebte ihn...ach warum verstand sie nicht diese Liebe so zu zeigen, wie es sein innerstes Wesen begehrte und ersehnte?.....

Sophie Zortea hatte unter den Frauen wenig Freundinnen; wenn sie in weiblicher Gesellschaft war, verhielt sie sich meist zurückhaltend. Man hielt das für Selbstüberschätzung, und Sophie galt für unliebenswürdig, für stolz, und andererseits für unbedeutend, weil sie durch nichts glänzte; weil sie keine Rolle in der Gesellschaft spielen wollte, nahm man an, es fehle ihr jede Anlage dazu. Anfangs kam man ihr freundlich entgegen, aber der oberflächliche Ton großstädtischer Geselligkeit ließ einen tieferen Blick in das Innere der jungen Frau nicht thun. Es kannte sie im Grunde Keine wirklich, Keine von all' denen, mit denen sich verkehrte. Sophie trug überhaupt ihr Herz nicht auf der Zunge und schloß sie nur schwer an, und mit ihrem Wissen verstand sie nicht zu prunken. Es lag wie ein wohlbehüteter Schatz in ihrem Innern und sie verausgabte davon nicht gern in kleiner Münze.

Ganz anders Patrizia Lotti. Sie war lebenslustig und entgegenkommend, sie ließ ihr Licht leuchten, und die Art, wie sie eine Unterhaltung zu führen verstand, ließ mehr an Wissen und Bildung bei ihr vermuthen, als sie in der That besaß. Sonst war sie ein liebenswürdiges, pikantes, lebensfrohes Geschöpf von bestechendem Aeußern, ein wenig kokett, aber nicht verdorben, ein Augenblicks-Charakter, der ebenso schnell für das Gute, wie für das Oberflächliche zu entstammen war; gegen die, welche sie ihre Freunde nannte, bis zur Aufopferung gutmüthig, jedoch denen, die sich etwa beikommen ließen, sie von oben herab oder wohl gar verächtlich zu behandeln, einen fast diabolischen Haß entgegen, der sich in den raffinirtesten Bosheiten äußern konnte und mit fast unbegreiflichen Scharfsinn gerade die Stelle zu treffen wußte, die bei dem Beleidiger die empfindlichste war. Patrizia Lotti verstand mit einem Worte leidenschaftlich zu lieben und zu hassen, und ihr südliches Blut und die Stellung, welche sie in der Welt einnahm, waren nicht geeignet, diese Charakteranlage zu dämpfen. Sie hatte sich vom Herzen gefreut, den von ihr vor Jahren vergötterten Landsmann hier so unerwartet wiederzusehen, und es war fast eine kleine schmerzliche Enttäuschung für sie gewesen, als sie erfahren hatte, daß er verheirathet sei; doch war sie viel zu gutmüthig, um der jungen, unbekannten Frau des Freundes einen Vorwurf aus diesem Besitze und ihrem Rechte auf Pietro Zortea zu machen. Im Gegentheil! Sie interessirte sich auf's Lebhafteste für die, welche er so begehrenswerth gefunden, daß er sie zu seinem Weibe gemacht hatte, denn im Grunde war es ja nicht Liebe, was sie für ihn empfand.

Sie hörte in den glänzenden Gesellschaften, die sich ihr hier und da öffneten, nicht eben viel Vortheilhaftes über Sophie, aber die kluge Lotti deutete sich die Ursache dieser wenig günstigen Urtheile nach ihrer Weise. Gewiß war die Geschmähte ein schönes, interessantes Weib, das von den Mannern vergöttert und deshalb von den Frauen verlästert wurde. Patrizia's Interesse steigerte sich; und als sie sich eines Tages aufmachte, um den einstigen Freund und Jugendgenossen in seinem Heim aufzusuchen, und zwar unter dem Vorwande, sich von ihm malen zu lassen, da geschah das eigentlich mehr aus Interesse für die Frau, als für den Mann. Zufällig öffnete Sophie der Einlaßbegehrenden selbst die Thür. Patrizia Lotti fragte ihrem Programm gemäß nach Pietro Zortea, und ihre schönen, glänzenden Augen blickten neugierig und freundlich auf die sympathische Frauengestalt.

Aber die Art, wie dieser Blick erwidert wurde, war nun eben nicht geeignet, ihre gute Meinung von der Unbekannten zu befestigen. Sophie öffnete die Thür zum Salon mit den Worten: „Bitte treten Sie hier ein—nehmen Sie Platz," und ging dann, ohne den Gast ihres Mannes auch nur eines Wortes zu würdigen, wieder hinaus, um den Begehrten zu senden. Sie kehrte zwar nach wenigen Augenblicken in Begleitung ihres Mannes zurück, aber sie verblieb im Nebenzimmer, durch dessen Thür sie mit ihm eingetreten war, und das durch eine zurückgeschlagene Portiere mit dem Salon in Verbindung stand. Nur Zortea betrat den Raum, in welchem die Sängerin weilte. Er bot ihr freundlich die Hand, als sie ihm mit dem Ausrufe: „Da komme ich selbst, mein lieber Jugendfreund!" entgegentrat. Sie kamen alsbald auf den angeblichen Zweck ihres Besuches, und der Maler erklärte sich gerne bereit, ihrem Wunsche nachzukommen, dann sprachen sie von der Vergangenheit, wobei Zortea bisweilen einen suchenden Blick nach dem anstoßenden Zimmer warf; offenbar erwartete er, daß seine Frau eintreten solle. Endlich geschah das auch, aber in sehr eigenthümlicher Weise, die dem noblen, edlen Charakter der jungen Frau sonst fremd war, in einer Art, die ihre angebliche Nebenbuhlerin in der allerempfindlichsten Weise reizte. Hätte Sophie Zortea in jener Stunde ahnen können, welche Folgen ihr unüberlegtes Handeln haben werde, sie würde gewiß unterlassen haben, was sie that.....Und was that sie denn so Schlimmes.....? Nichts Besonderes—nichts Romanhaftes oder Tragisches — sie öffnete, ohne Patrizia auch nur im allergeringsten zu bemerken oder zu beachten, die Thür des reichgeschnitzten Kleiderschrankes, der seinen Platz im Salon hatte, entnahm demselben Hut und Mantel und rüstete sich offenbar zum Ausgehen. Patrizia Lotti folgte mit einer gewissen Neugier jeder Bewegung der jungen Frau, und Zortea, der sich in peinlichster Verlegenheit befand, suchte dem Ganzen dadurch die Spitze abzubrechen, daß er sich an Sophie wandte: „Du erlaubst wohl, daß ich Dir eine Jugendfreundin vorstelle, liebe Frau? — Fräulein Patrizia Lotti, die Du ja auch schon in der Rolle der Königin der Nacht bewundert hast—meine Frau....."

Noch einmal richteten sich die lachenden Augen der Sängerin freundlich auf die junge Frau—aber als sie dem Blicke grenzenloser Verachtung begegneten, da wallte das heiße, südliche Blut der Italienerin in wildem Hasse auf. Trotzdem benahm sie sich tactvoller, als die sonst sich so sicher beherrschende Sophie, die das Zimmer wieder verließ und in wenigen Augenblicken vollständig zum Ausgehen gerüstet abermals eintrat. Sie bot ihm die Hand; dann neigte sie sich mit vornehm-halbgeschlossenen Augen vor seinem Gaste und ging davon. Wer aber gemeint hätte, daß es in ihrem Innern ebenso ruhig aussehe, wie es den Anschein hatte, der hätte gewaltig geirrt. Ein nervöses Zucken war, als er ihre Hand berührte, über sein Gesicht geglitten, das sie an ihm kannte und zu deuten wußte. Er war auf's Höchste erbittert, zum Tode beleidigt—aber — sie konnte nicht anders. Sie haßte jenes schöne, verführerische, kokette Weib in den kostbaren, schimmernden Gewändern, das ihm neulich den vertraulichen Gruß zugeworfen; mit jeder Faser ihres Herzens haßte sie die Sängerin, sie konnte die gleiche Luft mit ihr nicht athmen, sie verließ ihr Haus, da jene es betrat.....

Zugleich aber mit ihr hatte sich die Lotti, tief erblaßt, von ihrem Sitze erhoben, um sich zu verabschieden, aber sie vermochte es doch nicht über sich, zu gehen, bei der dringenden und herzlichen Aufforderung des Malers, der sie wieder und immer wieder in der verbindlichsten Weise bat, noch zu bleiben. Er wollte wieder gut machen, was Sophie verschuldet; er kannte die leidenschaftliche Natur Patrizia's, und sie that ihm leid, wenn er bedachte, wie unverdient sie die Beleidigung in seinem Hause getroffen hatte. Und so blieb sie noch eine Weile und bezwang die Aufregung, die auch in ihr wühlte.

Als sie sich endlich verabschiedete, reichte ihr Zortea die Hand mit der Bitte: „Wiederholen Sie Ihren Besuch recht bald, gnädiges Fräulein, hoffentlich ist dann meine Frau nicht abermals abgehalten, sich unserem liebenswürdigen Gaste zu widmen, was leider heute der Fall war. Im Uebrigen hätte ich gern noch länger Ihre werthe Gesellschaft genossen."

Patrizia lächelte fein. „Nein, jetzt muß ich gehen. Ihre Frau Gemahlin dürfte denn doch diese Ihre Wünsche bezüglich meines längeren Verweilens nicht unterschreiben."

Er senkte beschämt das Auge. Mitleid mit ihr und ein unbändiger Stolz stürmten auf ihn ein und ließen ihn ihre Worte falsch deuten, so daß er hastig entgegnete: „O bitte! Meine Frau denkt absolut nichts Böses von ihrem Manne!"

(Fortsetzung folgt.)

Den einzigen Weg
Manneskraft vollständig herzustellen, und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufklärung über Mannbarkeit! Weiblichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Anker;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensträuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.
Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler Keyler, 28 Süd Delaware Straße.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.

Favorite Prescription verursacht die Auflagung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.

Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Kleine Leber-Pleasant Purgative Pellets Pillen:

Nervöses Kopfweh,
Biliöses Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und galnige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Die Office
— der —
Indiana Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 3. Januar 1886.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cinc Ex täg. S..	4.15 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
L & Mad Acc...	8.15 Vm	Ind & Chic Ex täglich	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	6.45 Nm
Abend Ex täg.	6.45 Nm	St L & Cin täglich	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3.45 Vm
Tag Exp. S	12.00 Nm	Mail und Acc.	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4.40 Nm
Vorthe Ex	11.00 Nm	Expreß	4.35 Nm
Western Mail	10.00 Nm	Schnellzug	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

N Y & C Ex täg.	4.00 Vm	L & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc.	10.10 Vm	C C N & Ex	11.30 Vm
Dayton & C Ex.	10.05 Vm	Anderson Acc.	1.55 Nm
N Y & C Ex.	7.10 Nm	D., J & S L Ex	6.30 Nm
N J & Goshen Ex	3.50 Nm	N Y & St L Ex.	10.35 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und J.

| | | | |
|